

Gesprächserfassungsbogen Psychologie (GEB-Psy) - Dokumentation psychologischer Arbeit in Palliative Care

Hintergrund:

Die Idee zum GEB-Psy entstand im Rahmen eines Treffens des Arbeitskreises Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) vor einigen Jahren. Eine Dokumentation speziell für Psychologen/Psychotherapeuten im Bereich Palliative Care war nicht vorhanden.

Den Entwicklerinnen und dem AK Psychologie war es wichtig, nicht nur eine schnelle Erfassung der Problemfelder der Patienten zu erreichen (Ankreuzen), sondern auch die erfolgten Interventionen festzuhalten. Der GEB-Psy bietet die Möglichkeit, gleichzeitig und gleichwertig die Probleme und Interventionen sowohl der Palliativpatienten (P) als auch deren Angehörigen (A; gehören laut WHO-Definition mit zur Behandlungseinheit) zu erfassen.

Neben psychischen und sozialen Problemen wurde auch Wert auf die Nennung von physischen Problemen gelegt, da diese im Bereich Palliative Care besonderen Einfluss auf die Psyche und damit Gesprächsinhalte und -verlauf haben können. Problemfelder und Interventionen von P und A können schnell durch Ankreuzen erfasst werden, daneben besteht die Möglichkeit, Einzelheiten zu Gesprächsinhalten, Symptomatik, geplanten Schritten etc. zu notieren. Auf Syndrombezeichnungen (z.B. Depression) wurde verzichtet, diese werden über die Einzelsymptome erfasst, u.a. um spezifischer behandeln zu können.

Ziele:

- der GEB-Psy soll die strukturierte Dokumentation der psychologischen Arbeit erleichtern
- ein einheitliches Dokumentationssystem ermöglicht, die psychologische Arbeit auch nach außen abzubilden
- der GEB-Psy kann besonders auch Anfängern als erste Orientierungsmöglichkeit dienen

Anwendungsbereich: PsychologInnen und PsychotherapeutInnen in Palliativ Care

- die meisten PsychologInnen sind bisher auf Palliativstationen tätig, der GEB-Psy kann aber durchaus auch im Konsildienst oder im Rahmen der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung eingesetzt werden
- als relativ ausführliches Dokumentationssystem dient der GEB-Psy vorrangig der persönlichen Dokumentation. In einer angestrebten elektronischen Version könnten jedoch ausgewählte Bereiche auch für Teammitglieder zugänglich gemacht werden (z.B. der Überblick über Problemfelder und Interventionen).
- Der GEB-Psy kann bereits vorhandene Systeme sinnvoll ergänzen. Im GEB-Psy ist die Einschätzung der Ausprägung der vorhandenen Symptome nicht vorgesehen, insofern ersetzt er nicht etwaige Symptombögen, die der Verlaufsdokumentation oder Ergebnisevaluation dienen.

Weiterentwicklung:

- Die Erstellung einer elektronischen Version verbunden mit automatisierter Auswertung wird angestrebt.
- Rückmeldungen zu Praktikabilität und möglichen Weiterentwicklungen sind willkommen.

Viel Spaß bei der Anwendung.

Wünschen die Entwicklerinnen und Entwickler des GEB-Psy:

Sigrid Haarmann-Doetkotte, Monika Brandstätter, Irmgard Encke, Johanna Walisko-Waniek, sowie der AK-Psychologie der DGP